REGIONALZEITUNG ALETSCH·GOMS
9. August 2018

Annelis Benelli-Bättig stellt ihre Bilder im Besucherzentrum Alpinhotel Grimsel Hospiz aus

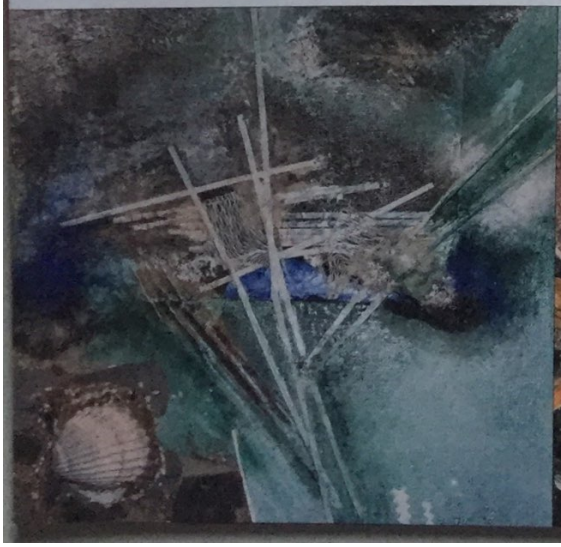
Neue Werke und Retrospektive eines malerischen Seins

Die Protagonisten der Vernissage auf dem Grimsel Hospiz: Die Musikerinnen Lisa Travella und Anita Dachauer, Grossrat Gerhard Fischer aus Meiringen, der die Laudatio hielt, und die Künstlerin Annelis Benelli-Bättig.

Am 5. Juli 2018 lud Annelis Benelli-Bättig zur Vernissage ihrer neuen Werke und Retrospektiven ins Alpinhotel Grimsel Hospiz ein, die musikalisch von dem Duo Campanula umrahmt wurde. Nach dem Motto «Leben um zu malen – nicht malen um zu leben», zaubert sie kunstvolle kontrastreiche und inspirierende Werke, die dem interessierten Publikum noch bis am 21. Oktober 2018 gezeigt werden.

Annelis Benelli ist in Zürich geboren und in Meiringen aufgewachsen. Nach der Pädagogikausbildung in Bern unterrichtete sie in Meiringen als Kindergärtnerin. Da sie das Kunstschaffen faszinierte, entschloss sie sich für die Kunstausbildung in verschiedenen Techniken, die sie mit einem dreijährigen Diplomkurs an der K. S. Zürich abschloss. Seit 1986 ist sie kunstschaffend. Das Malen sieht sie als Kontrastprogramm zur Kompliziertheit des Lebens, in der die Leichtigkeit und Freiheit überwiegen sollen. Sie versteht es, diese Eigenschaften leuchtend und reduziert auf das Wesentliche auf Leinwand und Papier zu bringen. Seit 1998 wohnt und arbeitet Annelies Benelli vorwiegend in Brig.

Der Berner Grossrat Gerhard Fischer aus Meiringen hielt an der Vernissage die Laudatio und hat das Lebensmotto und die Motivation von Annelis Benelli nach ihrer Aussage wie folgt wiedergegeben, dabei aber betont, dass einzelne Aussagen nach seiner Sicht Lebensweisheiten darstellen: «Lebt um zu malen – malt nicht um zu leben; ist ständig von einer Idee getrieben; Zeichenstift und Pinsel sind Verlängerung von ihrer selbst; Malen ist Kontrastprogramm zur Kompliziertheit vom Leben, in einer unstrukturierten Welt, in Leichtigkeit, nicht zu kopflastig, in Freiheit; das Leben ist wie ein weisses Blatt – es liegt auch an uns, es leuchtend zu gestalten; Gestaltung braucht Freiräume; Malen ist «es bitzli» Vergangenheit und Beobachtung – Bilder erzählen Geschichten ohne Anfang und Ende – ein Blatt Papier oder Leinwand zu Eigen machen – ohne Selbstzweck sich eine persönliche Welt zu schaffen; Farben sind Feste für die Augen und Balsam für die Seele.» Im Weitern zitierte er Annelies mit der Aussage: «Wenn die ART BASEL Bilder von 1969 zeigt und verkauft – darf ich hier auch Retrospektiven präsentieren. Diese Bilder hier im Besucherzentrum vom Alpinhotel Grimsel Hospiz haben aber andere Preise – hier wird nicht gemalt um Geld zu verdienen, sondern um Freude zu verbreiten und Türen in eine andere Welt zu öffnen.» Gerhard Fischer hat mit einer Aussage von Picasso die Laudatio geschlossen: «Es gibt Maler, die die Sonne in einen gelben Flecken verwandeln. Es gibt aber auch andere, die dank ihrer Kunst und Intelligenz einen gelben Flecken in eine Sonne verwandeln.»



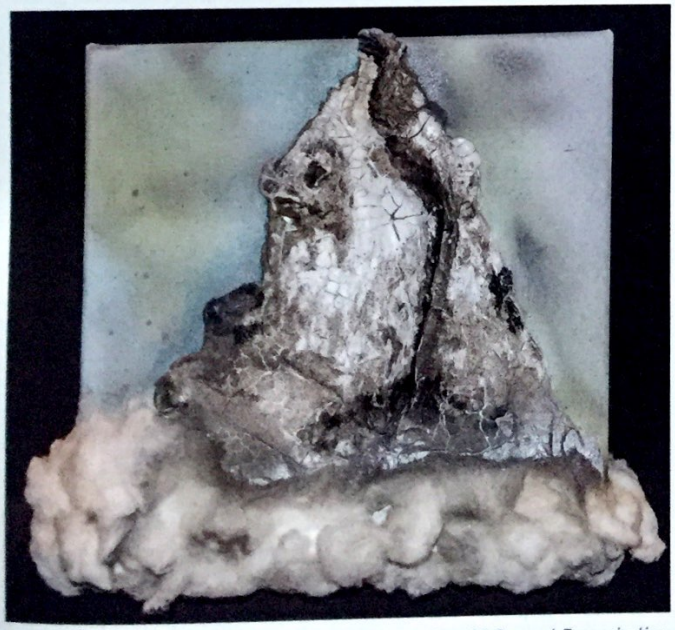
Die Inspiration

Malen ist für Annelis zu zehn Prozent Inspiration und zu 90 Prozent Transpiration. Für sie hat Malen gleichzeitig mit Denken, Träumen und Dichten zu tun und ist wie eine Zauberschrift, die sich statt mit Worten, mit farbigen Klecksen ausdrückt. Sie versucht im Dialog mit der Natur zu malen, und das heisst für sie Ordnung schaffen, eine kleine Welt erzeugen, in der sich alles einem Willen zur Harmonie unterordnet. Dabei ist Malen für sie auch ein Ausdruck der Persönlichkeit.

Scanned with CamScanner

Das Duo Campanula, zwei junge und talentierte Musikerinnen aus Graubünden und Basel, die sich im Verlauf des Musikstudiums gefunden haben, sorgten an der Vernissage für die musikalische Unterhaltung. Anita Dachauer mit dem Schwyzerörgeli und Lisa Travella mit der Violine vermochten mit ihrer Darbietung die Gäste musikalisch zu verzaubern.

Wer sich Zeit nimmt und die Ausstellung besucht, findet in den hier ausgestellten Werken folgende Aussagen bestätigt: «Das Werk ist der Ausdruck dessen, was ein Mensch ist, was er fühlt, woran er glaubt. Als Maler versucht man, den Betrachter in die Tiefe seines eigenen Empfindens zu bringen, wo Sehnsüchte und Emotionen ihre Heimat haben und Poesie lebendig wird. Zeichnen und Malen sind für mich ein in sich heilendes Element.»



Malen ist für Annelis zu zehn Prozent Inspiration und zu 90 Prozent Transpiration. Für sie hat Malen gleichzeitig mit Denken, Träumen und Dichten zu tun.

Giulia's Reminiszenzen

Abenteuer Bahnfahren

In letzter Zeit reiste ich mehrmals von Brig nach Zürich und zurück. Nicht immer war es reines Vergnügen, obwohl ich sehr gerne mit dem Zug unterwegs bin. Je Weg sind das für mich eigentlich gute zwei Stunden Erholung, Lektüre, Rätsellösen. Der Startort Brig ermöglicht mir, ohne Stress und langes Suchen «meinen» Lieblingsplatz zu finden. Danach harre ich gespannt der Dinge, die auf der Fahrt noch auf mich zukommen. Beim ersten Halt in Visp wird's meistens schon sehr lebhaft und aufgeregt. Umsteiger aus allen Richtungen stürmen die Bahnwagen, oft samt mehr Gepäck, als sie tragen oder schleppen können. Die dafür vorgesehenen Ablagen zwischen den Sitzreihen sind schnell einmal belegt. Die offizielle Gepäck-Ablage beim Ein- oder Ausstieg ist im Nu aufgefüllt. So enden oft überzählige sperrige Rollkoffer neben dem Sitzplatz seines Besitzers, ein ärgerliches Hindernis für die Passagiere, doch geduldig toleriert, sofern danach alle Reisenden sitzen können. Dieselben Szenen wiederholen sich auf der Rückfahrt mit erstem Halt in Bern. Jetzt aber geht's erst richtig los. Hungrige Reisende packen ihre mitgebrachte Zwischenmahlzeit, gar vollständige Gerichte aus und geniessen sie mit Wollust. Aggressive Düfte aller Art umgeben mich. Im Zeitalter von Fast Food muss keiner auf sein Lieblingsgericht verzichten, Einweggeschirr sei Dank! Und das ganz schön international: der schlichte Salatteller, die Bratwurst, das intensiv gewürzte asiatische Nudelgericht, Pizza, Birchermüesli, Beefy oder Schinkensandwich, deren Gerüche sich allesamt unbarmherzig in meine Nase bohren. Hätte ich hungrig den Zug bestiegen, wäre ich am Reiseende nur schon vom Riechen satt geworden... Ansonsten kann es beim Reisen auch sehr, zu sehr, ruhig werden, als ob ein allgemeines Redeverbot bestünde... beschäftigen sich doch die meisten mit den Meldungen ihres Handys! Bis, ja bis zwischendurch eines dieser Dinger laut klingelt und dann geht's los: Zu ihrer Belustigung oder auch Verärgerung werden die Mitreisenden ungewollt Zeugen von ganzen Romanen, Auseinandersetzungen und Liebesromanzen. Wenn dann eine gesamte asiatische Familiensippschaft den halben Wagen belegt und sich in ungewohnter Lautstärke in ihrem heimischen Slang über alle Abteile hinweg unterhält, wird's ungemütlich. Aber sonst, ja sonst ist es schön, mit der Bahn zu reisen. Es kommt sogar vor, dass ich ganz ausgeruht mein Ziel erreiche, sofern ich den richtigen Reise-Zeitpunkt gewählt habe. Und das ist einzig mein Problem!

Giulia

Scanned with CamScanner